

# Lob für Leidenschaft und Leichtigkeit

Von "Blick vom Fernsehturm", aktualisiert am 29.10.2010 um 00:00

**Hohenheim. Der Agrarkulturpreis geht an Klaus Herrmann, den Leiter des Deutschen Landwirtschaftsmuseums. Von Cedric Rehman**

Ein Vergleich mit den Jägern und Sammlern der Steinzeit erscheint wenig schmeichelhaft. Hasso Bertram, der die Lobrede auf den diesjährigen ersten Preisträger des Agrarkulturpreises, Klaus Herrmann, hält, wagt ihn dennoch. Unkate der Landtechnik habe Herrmann beschafft und im Deutschen Landwirtschaftsmuseum ausgestellt. Der ehemalige Leiter der Landtechnik bei der Deutschen Landwirtschaftlichen Gesellschaft führt das auf Herrmanns Einstellung zu seiner Arbeit zurück. "Sein Beruf ist auch sein Hobby, er liebt, was er tut."

Klaus Herrmann drückt es so aus: "Ich bin verrückt nach verrückten Objekten". Mit Hilfe dieser Leidenschaft ist es ihm gelungen, vier Hallen an der Garbenstraße mit allerlei Geräten zu füllen, die einst in Bauernhand waren. Vom einzelnen Traktorreifen bis zum vollständigen, tonnenschweren Stahlkoloss reichen die Dimensionen. Bertrams Urteil steht fest: Klaus Herrmann hat in den letzten beiden Jahrzehnten eine Sammlung geschaffen und sie in den vergangenen zwei Jahrzehnten "zu dem deutschen Landwirtschaftsmuseum gemacht."

Die Gesellschaft für Agrargeschichte hat ihren Agrarkulturpreis zum zweiten Mal seit 2008 verliehen. Mit dem zweiten Preis wurde die Fördergesellschaft Albrecht Daniel Thaer aus dem brandenburgischen Möglin geehrt. Sie bewahrt und verbreitet das Werk des Begründers der Agrarwissenschaft. Der erste Preis an Herrmann ist - das macht die Lobrede Bertrams klar - nicht nur eine Auszeichnung für das, was der Volkswirt geleistet hat, sondern auch für das Wie.

Bertram erwähnt immer wieder die Begeisterung, die Herrmann bei einer Führung durch die Sammlung zu wecken vermag. Er zitiert einen Autor, der Herrmann als "sprachmächtig und hypnotisierend" bezeichnet. Das Lob gilt wohlgerne keinem Literaten, sondern einem Museumsleiter. Dahinter mag die Erkenntnis stecken, dass es Herrmann besonders gut gelingt, von Landwirtschaft zu sprechen, ohne verstaubt zu wirken. Dem aus Koblenz stammenden Wirtschaftswissenschaftler hilft dabei eine gute Portion rheinischer Leichtigkeit. So drückt Herrmann, als er nach der Preisverleihung ein paar Worte an das Publikum richtet, seinen Dank an Ehefrau Petra aus, indem er schlicht den Daumen hochhält. Sein Laudator betont, dass Herrmann aber ebenso mit seiner menschlichen Perspektive auf seine Ausstellungsstücke beeindruckt. Bei aller Faszination für Maschinen und Geräte verliere er nie diejenigen aus dem Auge, die sie bedient haben, sagt Bertram. Er erinnert sich an eine Filmvorstellung Herrmanns über die Kartoffelernte zu Pferd, die das eindrücklich zeigte: "Da sind die Kartoffeln hinter dem Pflug nur so über den Acker geflogen und die armen Leute mussten hinterherspringen, um sie aufzusammeln."

Rührselig sei Herrmanns Blick auf frühere Zeiten, als von der Landwirtschaft noch weite Bevölkerungsteile lebten, nicht, betont der Lobredner. Bei aller Begeisterungsfähigkeit

weiß Herrmann wohl zu genau, dass die Lebensumstände der Landwirte oft so bescheiden waren, wie ihre Gerätschaften imposant.